



Noch nie

ein (Tanz-)Theaterstück für mindestens eine, maximal 3 Personen.

Wir leben im Zeitalter der allgemeinen Abwrackung: ob Auto oder Ehe, alles gerät in die Altkleidersammlung. Marlene, Hauptfigur des Stücks und etwa 40 Jahre alt, blickt auf ein erfülltes Leben zurück. Als sie jedoch eines Abends zum Tanzen geht, verliebt sie sich hemmungslos in einen begnadeten Tänzer. Von da an gerät ihr Lebensglück gefährlich ins Wanken, sie ist hin- und her gerissen zwischen den aufkeimenden erotischen Phantasien, den strategischen Überlegungen, wie sie ihre Sehnsüchte verwirklichen kann und dem Wissen, dass sie mit einer Affäre ihre Ehe gefährdet. Die inneren Monologe, die Marlenes Träume und Begehren, ihre Reflektionen und ihre Selbsterkenntnis wiedergeben, zeichnen das minutiöse Psychogramm einer Frau auf, die sich zwischen Wirklichkeit und Fiktion bewegt und einen mal stillen, mal eruptiven Kampf mit sich selber und ihrer selbst gesteckten Moral führt; einen Kampf entgegen der allgemeinen Tendenz zur Schnelllebigkeit, der unbescheidenen Unersättlichkeit, des Alles-haben-Wollens.

Letztes Jahr hat die Unesco den Argentinischen Tango, über den George Bernhard Shaw sagte, er sei ein „vertikaler Ausdruck eines horizontalen Verlangens“, zum schützenswerten immateriellen Kulturgut erhoben. Das ausdrucksstarke Stück „Wintertango“ ist in einer sowohl fließenden, als auch durch Pausen Akzente setzenden Sprache geschrieben – passend zum Stil des Tanzes und des Tango.

Anmerkung: Das Stück ist auch als reines Solo mit Musik denkbar. Oder zu zweit, wenn die Schauspieler:in tanzen kann – mit einem Tänzer. Oder zu viert, dann übernehmen die Tänzer die Funktion von Spiegeln, reflektieren, projizieren, ironisieren und brechen das gesprochene Wort. Wenn zu mehreren gespielt wird, sind die genauen Einsätze von Musik, Sprache, Bewegung sowie die präzise ausgeführten Blickkontakte und Pausen wichtig. Sie strukturieren, punktieren und führen zur gewünschten Spannung. Es existiert eine Version des Stückes mit exakter Bewegungs- und Blickchoreografie.

Noch nie

Aus dem Programmheft 2011

Eine Umarmung für eine Schauspielerin, ein Tango-Paar und ein viel zu junges Akkordeon/Bandoneon. Nach einer Kurzgeschichte von Andrea Keil, dramatisiert von Sigrid Dettlof und Andrea Keil.

Uraufführung: September 2010
Regie: Regina Stoetzel
Ausstattung: Matthias Moebius
Assistenz: Caroline von Gelting (Regie)
Lea Bethke (Ausstattung)

Marlene: Sigrid Dettlof
Tänzerin: Jutta Ottenbreit
Tänzer: Rainer Golgert
Akkordeon: Felix Kroll

Tango entsteht aus Verzweiflung und endet darin. Er ist die Vorbereitung all dessen, was nie geschieht, eine Erinnerung an etwas, das niemals war. Eine Umarmung, die folgenlos bleibt. (aus: W. Fleischhauer, Drei Minuten mit der Wirklichkeit)

SIE ist eine gestandene, zufriedene Frau, glücklich verheiratet, gut situiert mit drei fast erwachsenen Kindern. Sie tanzt Tango – zum Spaß. Sie verliebt sich – das war nicht geplant. Eine lange Nacht lebt sie ihren Traum, träumt sie ihr Leben neu und anders, hält Rückschau, visioniert, liebt, lacht und weint.

Immer wieder scheinen getanzte Emotionen des Abends und der Nacht auf, machen die Zerrissenheit und das Ringen der Frau sichtbar.

Rezensionen

“Sigrid Dettlof stellt sich der Herausforderung, einen Theater-Monolog mit dem Tango zu verbinden – sie lässt ihre Gefühle vertanzen und spielt die Berührung des Tangos.”

“Ein sinnlicher, sehnsüchtiger und schonungsloser Theaterabend voller Humor und lustvollem Leiden.”